



**ZUKUNFT
JUGENDARBEIT**

DEMOGRAFISCHER WANDEL

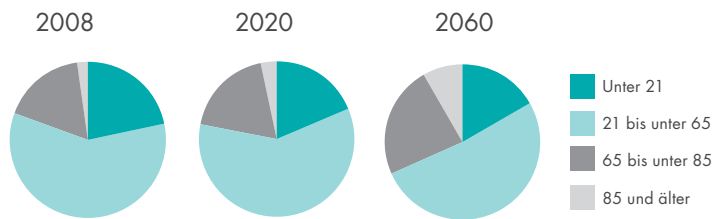
DEMOGRAFISCHER WANDEL – WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

Unter demografischem Wandel versteht man die Veränderungen im Altersaufbau in unserer Gesellschaft. Wir werden weniger und immer älter, weil ...

- ... seit 1970 zu beobachten ist, dass immer weniger Frauen Kinder bekommen.
- ... seit 1970 Frauen weniger Kinder bekommen (Schnitt bei 1,3 bis 1,4 Kinder).
- ... die gute medizinische Versorgung und ein gesunder Lebenswandel unser Leben verlängert.
- ... Ganz einfach zusammengefasst: Die Anzahl der Geburten ist in Deutschland seit 1975 niedriger als die Anzahl der Sterbefälle. Diese natürliche Bilanz wird durch Zuwanderungen verändert.

AUF DEM WEG IN EINE ÄLTER WERDENDE GESELLSCHAFT

Bevölkerungsentwicklung: Im Jahr 2008 lebten in Baden-Württemberg 10,75 Millionen Menschen. Für das Jahr 2060 wird eine Einwohnerzahl von 9,11 Millionen Menschen prognostiziert – das sind 15 Prozent weniger als im Jahr 2008.



Die meisten Herausforderungen bringt jedoch nicht der Rückgang der Einwohnerzahl, sondern die Verschiebung der Altersgruppen mit sich. Die Altersgruppe der über 65-jährigen Menschen wird deutlich zunehmen und der Anteil der Minderjährigen wird kontinuierlich sinken.

In zehn Jahren werden in den Landkreisen Ravensburg und Biberach voraussichtlich 20 Prozent weniger unter 21-jährige leben als im Jahr 2010.

Quelle: KVJS Baden-Württemberg: Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel, 2010

WELCHE AUSWIRKUNGEN WERDEN VERMUTET?

- Kinder und Jugendliche werden zunehmend ein „knappes Gut“ in einer alternden Gesellschaft.
- Die mittlere und ältere Generation wird das höchste Wählerpotenzial stellen und dadurch gesellschaftliche Themen wie Gesundheit, Pflege, Alterssicherung und innere Sicherheit in den politischen Mittelpunkt rücken.
- Durch den spürbaren Rückgang der Altersgruppe zwischen 21 und 65 Jahren werden die Beiträge in die Rentenversicherung und die gesetzlichen Krankenkassen auf weniger Schultern verteilt sein.
- Ältere Menschen werden das Bild in den Städten und Gemeinden bestimmen.
- Die gesellschaftliche Toleranz gegenüber Kindern und Jugendlichen könnte „proportional“ zu ihrem Anteil abnehmen.
- Es werden unausweichliche Verteilungskonflikte zwischen den Generationen entstehen.
- Der demografische Wandel stellt nicht nur die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen, sondern natürlich auch die Kinder- und Jugendhilfe.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR POLITIK, GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

- Keine(r) darf verloren gehen. Die Anstrengungen zu einer frühzeitigen, umfassenden und breiten Förderung und Bildung aller jungen Menschen müssen dringend intensiviert werden.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss verstärkt werden: Kindertagesbetreuungsangebote, Ferienbetreuung, usw. müssen ausgebaut bzw. verbessert werden.
- Die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege der älteren Angehörigen wird größere Bedeutung bekommen.
- Die Alterssicherung stellt eine weitere Herausforderung dar. Wie kann der Altersarmut entgegengewirkt und die Rente der nachfolgenden Generationen gesichert werden?
- Der Bedarf an medizinischem und pflegerischem Personal steigt mit der zunehmenden Anzahl an älteren Leuten.
- Es muss frühzeitig überlegt werden, wie ein zukünftiges Miteinander gestaltet werden kann. Hierzu ist es notwendig generationsübergreifend zu denken und zu handeln.
- Eine Alterung der Fachkräfte wird bereits jetzt beklagt und wird zunehmen.

Kinder, Jugendliche und Familien sind mehr denn je auf die Unterstützung und Förderung durch eine breite bürgerschaftliche und (kommunal-)politische Lobby angewiesen.

PROJEKT ZUKUNFT JUGENDARBEIT

Das Projekt „Zukunft Jugendarbeit“ möchte über Zukunftswerkstätten in Kommunen und über eine Onlinebefragung von Ehrenamtlichen Handlungsansätze für eine zukunftsfähige Jugendarbeit entwickeln.

Das Projekt wird gemeinsam von folgenden Partnern umgesetzt:



Landkreis
Biberach



Landkreis
Ravensburg

Gefördert vom Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)



HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Im Ländlichen Raum steht die Jugendarbeit vor besonders großen Herausforderungen. Einerseits hat sie eine besonders große Bedeutung für die Infrastruktur junger Menschen, andererseits ist sie finanziell schlecht ausgestattet und findet vor allem ehrenamtlich statt. Die Veränderungen frühzeitig zu erkennen und zu handeln ist hier die größte Herausforderung.

- Jugendliche brauchen auch in Zukunft Bildungsorte, die Erfahrungen außerhalb des Elternhauses ermöglichen, spannende Erlebnisse in der Gemeinschaft und mit Gleichaltrigen versprechen und soziale Kompetenzen vermitteln.
- Jugendliche brauchen auch in Zukunft die breite Angebotspalette, die Jugendverbände bieten. Diese leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Identifikation mit der Umgebung von Kindern und Jugendlichen im Ländlichen Raum.
- Da es immer weniger Gleichaltrige im Wohnumfeld geben wird, müssen Ideen zur verbesserten Mobilität von Jugendlichen entwickelt und umgesetzt werden.
- Jugendliche brauchen Erwachsene, die sie unterstützen sowie Mitbestimmung und Beteiligung ermöglichen.

Und ganz wesentlich:

- Weniger Kinder und Jugendliche = weniger Personen mit weniger Zeit für ehrenamtliches Engagement.
- ➔ Mehr professioneller Aufwand ist für weniger junge Menschen zu etablieren.
- ➔ Die Vernetzung von Schulen, Kommunen, mobilen Angeboten und selbstorganisierten Jugendtreffs ist zu unterstützen. Dadurch profitieren alle.

Autorin: Lisa Jäger, Praktikantin Kreisjugendreferat Landratsamt Biberach

Mehr Infos unter: www.zukunftjugendarbeit.de
und www.kjr-biberach.de